der inhaltlichen Knappheit besteht die Besonderheit des Buches darin, dass es nicht nach Epochen, sondern hauptsächlich nach Fächern strukturiert wurde. Der Autor skizziert dabei die Entwicklung der Systematik, Morphologie und vergleichenden Anatomie, Physiologie, Embryologie sowie Genetik. Einige Kapitel, welche die interdisziplinären Forschungsgebiete darstellen, sind problemorientiert verfasst. Auf dieser Grundlage werden das Problem der Entstehung des Lebens, die Endosymbiose- und Zellentheorie beschrieben. Im vorletzten Kapitel vereint der Autor beide Verfahren und bespricht die historischen Wurzeln der Paläontologie sowie Evolutionstheorie. Im letzten Teil widmet sich Junker kurz dem Problem der Faktoren, welche die beeindruckenden Fortschritte der modernen Biologie ermöglicht haben.

Einige Nachteile des vorliegenden Werkes, das zahlreiche Abbildungen enthält, sind unter anderem der extrem gehaltenen Seitenvorgabe geschuldet. Professionelle Wissenschaftshistoriker werden so in dem Buch viele bedeutende Namen und Konzepte vermissen oder die bibliographischen Angaben als unzureichend empfinden. Beispielsweise fehlt bei der Einführung in die Geschichte der (Evolutionären) Morphologie der Name eines der bedeutendsten Evolutionsmorphologen, der von Alexei N. Sewertzoff. Allerdings sind wohl Probleme dieser Art bei einem derart angelegten Werk unvermeidlich und der subjektiven Auswahl des Verfassers geschuldet.

Zusammenfassend kann bemerkt werden, dass das Buch aus einer international vergleichenden Perspektive sowie unter Berücksichtigung der neuesten biologisch-historischen Recherchen geschrieben wurde.

George S. Levit, Jena (D)

MacKenzie, Joan: **Catalog of the Robert L. Sadoff library of forensic psychiatry and legal medicine.** Ed. by Edward T. Morman; compiled by Joan McKenzie. Sagamore Beach, Science History Publ., 2004. XI, 178 p. Ill. \$ 45.–. ISBN 0-88135-278-0.

Robert L. Sadoff, psychiatre légiste de la région de Philadelphie, a collectionné pendant 40 ans plus de 7000 ouvrages de médecine légale et surtout de psychiatrie forensique. Les volumes ayant envahi sa maison, sa cave et son garage, il a fait don de plus de la moitié de sa collection à la bibliothèque du vénérable «College of Physicians of Philadelphia». L'inventaire réalisé alors a été organisé de façon à constituer le présent ouvrage. Le catalogue de la collection est divisé en trois parties selon l'ancienneté des ouvrages: XVIII^e, XIX^e et XX^e siècle. La première partie, qui ne comprend que 55 références, dont la plus ancienne date de 1720, est historiquement parlant la plus saisissante. Dans la partie consacrée au XIX^e siècle, on peut voir au fil des titres se construire les bases de la psychiatrie moderne, particulièrement dans le domaine médico-légal: médicalisation de la folie, recherche des déterminants biologiques et sociaux du crime, premières propositions thérapeutiques. La section consacrée au XX^e siècle est la plus riche. C'est avec émotion que l'on trouvera la référence d'un ouvrage de Forel de 1902 et d'une traduction de Bleuler (*Affectivity, suggestibility, paranoia*) de 1912. Tous les grands auteurs du domaine psychiatrique et criminologique sont là, de Freud à Bowby, de Ellis à Glueck. Le classement alphabétique ne permet pas une perception psycho-historique évolutive du domaine de la psychiatrie forensique. Les références les plus récentes concernent la fin des années 1980. Le catalogue comprend quelques reproductions de pages de couverture

dont l'iconographie illustre bien le caractère mi-sensationnel, mi-scientifique de la collection.

Gérard Niveau, Genève

Moses, Annett; Hirschmüller, Albrecht: **Binswangers psychiatrische Klinik Bellevue in Kreuzlingen.** Das «Asyl» unter Ludwig Binswanger sen. 1857–1880. Frankfurt am Main, Peter Lang, cop. 2004. 429 S. (Marburger Schriften zur Medizingeschichte, 44). Fr. 100.–. ISBN 3-631-52010-7.

Es handelt sich um den ersten Teil eines auf drei Zeitperioden hin bearbeiteten Übersichtswerks. Der gesamte Aktenbestand, das heisst Korrespondenzen, Krankengeschichten der Klinik Bellevue in Kreuzlingen, berühmt der drei Generationen Binswanger wegen, wurde durch die Familie dem Medizinhistorischen Institut Tübingen anvertraut. Eine ganze Forschergruppe ist mit der Aufarbeitung beschäftigt. Im vorliegenden Band lernt man vor allem den Gründer Ludwig Binswanger (1820–1880) kennen. Seine Lebensgeschichte und die Jahre seiner Tätigkeit in dem von ihm gegründeten Sanatorium werden mit ausserordentlicher Genauigkeit und mit vielen bibliographischen Querverweisen dargestellt.

Ebenso gründlich und ausführlich folgen dann die Kapitel über die Patienten, ihre Diagnosen und die angewandten Therapien 1857–1880. In aufwendiger Methodik werden die alten Krankengeschichten nach verschiedenen Kriterien aufgearbeitet, wobei die kleinen Zahlen ein Nachteil sind. Obschon die Verfasser schreiben, dass «die Krankengeschichte gestern und heute nur Auskunft über eine begrenzte Anzahl von Fragen gibt», wird versucht, eine Übersicht über die damaligen diagnostischen und therapeutischen Gepflogenheiten zu geben.

Der Leser muss sich dabei fragen, ob diese höchst aufwendige Methodik zum psychiatriehistorischen Wissen beiträgt. Jedem klinisch tätigen Psychiater ist die Tatsache vertraut, dass Krankengeschichten sehr subjektive Zeugnisse der behandelnden Ärzte sind und deshalb einer statistischen Erfassung Probleme aufgeben. Die sehr ausführlichen Fallstudien bringen aufs Ganze gesehen wenig Neues. Trotzdem: Der unglaubliche Reichtum der Dokumentation rechtfertigt es, allen Verzweigungen nachzugehen, der äusserst präzisen und vollständigen Aufarbeitung muss Respekt gezollt werden.

Christian Müller, Onnens

Piguet, Christian; Hügli, Heinz: **Du zéro à l'ordinateur.** Une brève histoire de calcul. Lausanne, Presses polytechniques et universitaires romandes, 2004. VIII, 182 p. Fr. 39.–. ISBN 2-88074-469-5.

In sechs Kapiteln führen die beiden Autoren – Professoren an der ETH Lausanne bzw. an der Universität Neuenburg – den Leser durch die Geschichte des Rechnens, von den Ziffern und Zahlssystemen verschiedener Völker bis zur Entwicklung der mechanischen und elektronischen Rechenmaschinen sowie der modernen Computer. Zu Beginn des 4. Kapitels wird darauf hingewiesen, dass alle Sprachen das englische Wort «Computer» übernommen haben, mit einer Ausnahme: Jacques Perret,